

Architekt als Mitgestalter einer Willkommenskultur für Flüchtlinge

Werner Kettler (77) ist seit Dezember 2014 ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit beim Caritasverband im Kreis Mettmann tätig und berichtet von verschiedenen Projekten, die er innerhalb weniger Monate bis April 2015 bereits angestoßen und realisiert hat. Von Werner Kettler und Andrea Lauer.



Werner Kettler

Herr Kettler, wie kam es dazu, dass Sie sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren?

Ich kann auf eine langjährige Tätigkeit als Architekt in der Bauindustrie zurückblicken. Vornehmlich Großprojekte haben mich während dieser Zeit häufig nach Afrika und in den Nahen Osten geführt. Nach Erreichen des Rentenalters habe ich dann noch zehn Jahre als Freier Architekt in NRW und Bayern kleinere Projekte realisiert. Danach war Zeit für etwas Neues.

Es war schon ein bisschen Zufall dabei, dass ich heute in der Flüchtlingsarbeit engagiert bin. Zwar beherrscht das Thema Einwanderungspolitik die öffentliche Diskussion schon seit längerem, aber erst als Ende November letzten Jahres die Ankunft einer größeren Zahl von Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak in Mettmann angekündigt wurde, habe ich mich spontan bei der Caritas gemeldet. Irak war dabei das auslösende Stichwort. Bei rund 25 berufsbedingten Aufenthalten in diesem Land habe ich vor 25 Jahren Menschen und Probleme der Region kennen gelernt.

Was waren Ihre ersten Schritte in der Flüchtlingsarbeit?

Zuerst habe ich mich darüber informiert, welche Aktivitäten durch Ehrenamtler existierten. Diese lagen im Bereich Sprachunterricht und Betreuung einzelner Familien in einer von drei Wohnunterkünften.

Sodann besichtigte ich – um einen persönlichen Eindruck zu gewinnen – zusammen mit der zuständigen Sozialarbeiterin des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration zwei Wohnunterkünfte.

Meine Beurteilung habe ich in einem mehrseitigen Bericht festgehalten, Vorschläge für eine Verbesserung der Wohnsituation gemacht und weitere Aufgabenfelder zur Integrationsförderung zur Diskussion gestellt.

Daraufhin haben Sie dann einiges auf die Beine gestellt. Wie sind Sie vorgegangen?

Schon bald zeigte sich, dass die Möglichkeiten zur Verbesserung der Wohnsituation stark begrenzt sind. Für die Verwaltung der Unterkünfte ist das Sozialamt, für die Instandhaltung das Bauamt zuständig. Allein dadurch sind Konflikte vorprogrammiert. Die Überbelegung durch zwei bis vier Personen je Raum verhindert jegliche Einflussnahme auf Gestaltung von (nicht vorhandenen) Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung.

Zu diesem Zeitpunkt wurden Freikarten zum Besuch des Fußballspiels Fortuna Düsseldorf gegen Union Berlin gespendet. Man fragte mich, ob ich eine Gruppe von Flüchtlingen zum Spiel in Düsseldorf begleiten wolle. Obwohl ich selbst kein Fußballfan bin, sagte ich zu.

Mit einer Gruppe von 20 Flüchtlingen aus Eritrea, Mali, Aserbaidschan, Bosnien, Pakistan und der Mongolei ging's per Regio- und Straßenbahn zum Stadion. Allein die Anfahrt war für die Beteiligten ein aufregendes Erlebnis! Im Stadion selbst dann: großes Staunen. Später, nach dem ersten und einzigen Tor, lautstarke Unterstützung für Fortuna.

Auf dem Rückweg lebhaftes Gespräch über das Spiel, Sport und die Frage: „Gibt es für uns Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung, z.B. Fußball oder Basketball zu spielen?“ Da konnte ich nur antworten: „Ich werde mich erkundigen.“

Vor Herausforderungen scheue ich mich nicht; an Ideen hat es mir noch nie gemangelt. „Mettmann-Sport“ ist der Zusammenschluss mehrerer Sportvereine mit rund 4000 Mitgliedern. Was lag näher, als dort an die Tür zu klopfen? Die Tür öffnete sich sofort; die Geschäftsführerin war begeistert, stimmte sich mit dem Vorstand ab, die Flüchtlinge wurden informiert, und seitdem nehmen an jedem Mittwoch und Freitag jeweils rund 15 Flüchtlinge, darunter zwei junge Frauen, am Fitness-Training und anschließendem Basketballspiel teil. Nach Ostern wird das Angebot um Fußballspielen im Freien erweitert und die Möglichkeit zum Beitritt in den Verein angeboten. Inzwischen hat ein anderer Ehrenamtler, Rentner wie ich, die Organisation der sportlichen Aktivitäten übernommen.

Gemeinsam mit zwei anderen Herren im Rentenalter, ebenfalls aus dem Kreis der Caritas-Ehrenamtler, werden „Bildungs-Ausflüge“ vorbereitet: zu Heimat- und Industriemuseen in der Region und natürlich auch zum Kölner Dom. Beabsichtigt ist, auf diese lockere Weise den Flüchtlingen etwas Wissen über Deutschland und darüber, wie hier vor 50, 100 und mehr Jahren gelebt wurde, zu vermitteln.

Der erste Ausflug, mit mehr als 20 Teilnehmern, führte ins Neanderthal-Museum. Alle Teilnehmer waren hochinteressiert, stellten Fragen und fotografierten mit ihren Smartphones, welche oft das einzige Kommunikationsmittel zu den Angehörigen in den Heimatländern sind.

Um den – wegen des totalen Fehlens von Aufenthaltsräumen – oft in ihren „Matratzen-grüften“ liegenden jugendlichen Flüchtlingen einen Aufenthaltsraum als Begegnungsstätte anbieten zu können, wurde die Leitung des städtischen Jugendhauses im Zentrum von Mettmann angesprochen. Auch hier spontane Bereitschaft. Jeweils dienstags und freitags von 11:30 bis 14:00 Uhr treffen sich jetzt vornehmlich junge Männer, nur vereinzelt Frauen. Die Betreuung erfolgt durch ein aus Ehrenamtlern der Caritas gebildetes Dreier-team.

Die Wohnungsbeschaffung für anerkannte Flüchtlinge ist mir ein besonderes, allerdings auch sehr zeitaufwändiges Anliegen! Sobald sie im Besitz der Berechtigung zur Anmietung einer Wohnung sind, drängen die Flüchtlinge aus der drangvollen Enge der Wohnunter-

künfte heraus. Die eigene Wohnung ist ein ganz wichtiger Schritt in ein neues Leben! Bei der Wohnungssuche geben sich private Vermieter zuerst verständnisvoll, finden dann aber doch einen Grund zur Absage.

In der Wohnungswirtschaft habe ich eine solche abwehrende Haltung bisher nicht vorgefunden. Dafür aber gibt es lange Verwaltungswege, bis der Mietvertrag unterschrieben ist.

Die höchste Hürde bei der Wohnungssuche aber sind leider die langwierigen Prozesse beim „Jobcenter ME-aktiv“. Die Bearbeitungszeiten für die Bewilligung eines Kostenanteils für die Erstausrüstung einer Wohnung liegen bei acht Wochen und mehr, und das System ist so angelegt, dass unmöblierte Wohnungen bezogen werden müssen!

Durch private Vorfinanzierung wurde inzwischen ein Weg gefunden, dass der Bezug einer total leeren Wohnung vermieden wird. Wir geben auch Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter Möbel und Beschaffung der sonstigen Haushaltsgegenstände. Unter Anleitung eines zum Team gehörenden Ehrenamtlers werden die Wohnungen durch die Flüchtlinge renoviert.

Mit der Geschäftsführung des Kreis-Jobcenters Mettmann habe ich Verbindung aufgenommen, um eine Verbesserung und Beschleunigung des Verfahrens zu erreichen.

Das hört sich nach einem Vollzeitjob an...

Ja, das trifft zu. Das war aber nicht so beabsichtigt. Ich bin da regelrecht hineingerutscht. Das ist bei mir so, wenn ich eine Aufgabe sehe, kann ich dies nicht ignorieren, und was ich anpacke, das mache ich ganz.

All das, was ich hier gesagt habe, wäre natürlich nicht ohne Einbindung in ein Team und Unterstützung des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration gegangen. Besonders während des letzten Monats wurde der Wirkungsgrad durch die sich gegenseitig ergänzende Zusammenarbeit mit den bereits erwähnten beiden Herren, die ebenfalls ehrenamtlich tätig sind, spürbar erhöht.

Jetzt muss und werde ich mein Engagement einschränken, um wieder mehr Zeit für meine Familie zu haben, besonders für meine Frau und auch für mich, denn die Segelsaison hat begonnen und da zieht's mich wieder auf mein Boot.



Werner Kettler bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Segeln

Wie verständigen Sie sich eigentlich mit den Flüchtlingen?

Wenn sie wenig Deutsch und auch kaum Englisch sprechen, dolmetscht ein 63-jähriger Flüchtling aus Eritrea. Er spricht gut Englisch und etwas Deutsch. Wir packen viel gemeinsam an, er setzt sich für seine Landsleute ein und genießt deren Respekt. Übrigens hat er vor sieben Wochen die erste vermittelte Wohnung bezogen und ist sehr froh und stolz darüber.

Hat Ihr Einsatz auch mit Ihrem Glauben zu tun?

Ich bin in einem stark katholisch geprägten Umfeld aufgewachsen und durch katholische Soziallehre geprägt. Solidarität, Subsidiarität, Verantwortung übernehmen im Rahmen der eigenen Begabungen, man kann auch Talente sagen, das sind die Grundlagen meines Handelns. Aus diesen Aussagen können Sie folgern, dass ich kein Christ bin in dem Sinn: „Händchen falten, Köpfchen senken, immer an den Herrgott denken.“ Die Entwicklung der Kirche sehe ich kritisch, ich hoffe auf mehr Offenheit und Bewegung.

Und inwiefern finden Sie es sinnvoll, sich in der Flüchtlingsfrage zu engagieren?

Menschen in Not, in diesem Fall den Flüchtlingen aus vielen Ländern, hilft man aus Nächstenliebe, aus humanitären Gründen. Ohne zuneigende Hilfe werden sie sich noch langsamer und schlechter in unsere Gesellschaft integrieren. Wenn die Integration nicht gelingt, wenn die neuen deutschen Bürger nicht das Gefühl erhalten, gleichberechtigt, chancengleich zu sein, wird das zu politischen Unruhen, zur Ausübung von Gewalt, kommen. Insofern dient Engagement in der Flüchtlingsfrage auch der Selbsterhaltung unseres freiheitlichen, pluralistischen Gesellschaftssystems.

Den vielen alten Deutschen und auch den hier alt gewordenen Flüchtlingen bietet sich die Chance, durch Zusammenarbeit mit den jungen Flüchtlingen sich selbst wieder jünger zu fühlen.

Helfendes Engagement ist nicht nur Arbeit und Belastung, Helfen reflektiert Dankbarkeit und Freude. Wie stark man sich engagiert, engagieren kann, bestimmt jeder für sich.

Herr Kettler, herzlichen Dank für das Gespräch!